

Palais im Großen Garten zu Dresden

Forschungen und mögliche Präsentationsformen der Festetage

Als Vorbereitung zu künftigen Maßnahmen im Palais des Großen Gartens aus dem späten 17. Jahrhundert entstand ab Ende 2006 ein Forschungsprojekt mit dem Ziel, die bestehenden Kenntnisse zur historischen Gestalt der Festetage zusammenzutragen und durch gezielte wissenschaftliche Untersuchungen zu erweitern. Initiiert wurde das Projekt durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement Dresden 1, unterstützt durch den Förderverein Palais im Großen Garten.

Ein Schwerpunkt dieser Forschung betraf den Stuck im Festsaal sowie in den Seitensälen des Obergeschosses und wurde durch Prof. Roland Lenz betreut (Staatliche Akademie der bildenden Künste, Stuttgart; Abteilung Konservierung und Restaurierung). Insbesondere untersuchte man den verwendeten Kalkstuck, den Gipsstuck wie auch den Stuckmarmor, den man im Besonderen auf die Zusammensetzung der Materialien sowie die Gestalt und die Materialfarbigkeit der Oberflächen hin erforschte. Zudem wurden alle verfügbaren Quellen zusammengestellt sowie eine Neubetrachtung der ikonografischen Ausstattung durch Dr. Stefan Dürre erarbeitete. Mineralogische Untersuchungen und die Bestimmung der Provenienzen der Sandsteine übernahm Dr. Jan-Michael Lange vom Senckenberg Museum in Dresden, dendrochronologische Bohrungen der verbliebenen Holzteile im Palais das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen. Die vollständige Bau- und Restaurierungsgeschichte des Palais untersuchte der Autor, der als Projektleiter abschließend auch die nun verfügbaren Unterlagen zu einer Gesamtschau zusammenstellte und aufbereitete.

Die bauvorbereitenden Untersuchungen erbrachten, dass weite Teile der ursprünglich verwendeten Techniken, Materialien und Detailgestaltungen präzise nachvollzogen werden können. Darüber hinaus zeigten die Untersuchungen jedoch auch erhebliche Kenntnislücken hinsichtlich der ehemals verwendeten Materialien und der Detailgestaltung, die nicht mehr oder nur durch Analogien nachvollzogen werden können.

Auf Initiative des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen und des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement Dresden 1 wurde im Anschluss eine Aktualisierung der denkmalpflegerischen Zielstellung für den Festsaal einschließlich der Seitensäle angestrebt. In Anbetracht der Fülle an neuen Forschungsergebnissen und der denkmalpolitisch schwerwiegenden Entscheidung über den künftigen Umgang mit dem Palais wurde eine Arbeitsgruppe berufen, die sich aus Vertretern betroffener Institutionen zusammensetzte und gestalterische Möglichkeiten für die Festetage erarbeiten sollte. Die Arbeitsgruppe bestand aus Prof. Dr. Thomas Danzl (Hochschule für Bildende Künste Dresden, Studiengang Restaurierung), Dr. Arndt Kiesewetter (Landesamt für Denkmalpflege Sachsen), Prof. Roland Lenz (Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Studiengang Konservierung und Restaurierung), Dr. Hartmut Olbrich (Fachbüro für Bauforschung) sowie Dr. Dirk Welich (Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen). Frau Tanja Müller

(Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Dresden I) war zudem als Beisitzerin und Protokollantin zugegen. Das schriftlich erarbeitete Konzept wurde im Anschluss durch den Autor visualisiert und liegt nun in Einzeldarstellungen vor.

Die zu diskutierenden Möglichkeiten einer künftigen Raumgestaltung in der Festtage reichen von der reinen Konservierung der Originalbefunde mit Rückbau der oberflächlich sichtbaren Technik bis hin zur vollständigen Wiederherstellung der Ausgestaltung im Sinn des späten 17. Jahrhunderts. Während die konservierende Grundhaltung eine hohes Maß an Wahrung der originalen Befunde gewährleistet, greift eine vollständige Wiederherstellung zwangsläufig in den überkommenen Bestand ein und kann somit der grundlegenden denkmalpflegerischen Forderung nach Wahrung der originalen Substanz nicht mehr gerecht werden. Darüber hinaus bleiben bei einer kompletten Wiederherstellung unter der Maßgabe größtmöglicher Authentizität nach dem heutigen Forschungsstand erhebliche Kenntnislücken, die zwangsläufig eine nachahmende bzw. auf Analogien gegründete Gestaltung notwendig machen. Neben denkmalpflegerischen Aspekten wurde auch nach wirtschaftlichen Kriterien geprüft. Dabei zeichnet sich ab, dass bei einer umfassenden Wiederherstellung nicht nur die Bau- und Unterhaltungskosten hoch liegen, sondern auch mit erheblichen Nutzungseinschränkungen aufgrund der empfindlichen Oberflächen zu rechnen ist.

Ausgehend von den beiden extremen Erscheinungsbildern, der reinen Konservierung wie auch der vollständigen Rekonstruktion, zeigt das erarbeitete Konzept vier Zwischenzustände auf, die teilweise noch in Varianten gegliedert sind. Über das erste Bild der Konservierung hinaus beinhaltet das Erscheinungsbild 2 den Wiedereinbau der noch in den Depots vorhandenen Originalbauteile wie beispielsweise den Sandsteinpostamenten und den hölzernen Kernen der ehemals stuckierten Säulen, die teilweise ohne, teilweise aber nur auf zurückhaltenden Sekundärkonstruktionen versetzt werden können. Im nächsten Bild 3 wird darüber hinaus die historische Deckengeometrie wiederhergestellt und im Bild 4 zudem die grundlegenden Gliederungsformen des Rohbaus, wie beispielsweise die Säulenpostamente und das Kranzgesims in der ursprünglichen Konstruktionsebene eingebracht. Bei den Bildern 3 und 4 ist im Besonderen die Varianten zu diskutieren, ob die aus Sand- und Ziegelsteinen gemauerten Wandfläche, auf denen sich heute kein originaler Stuck erhalten hat, durch eine Kalklasur aufgehellt werden sollten. Bis zum Bild 4 sind die Kenntnisse zur historischen Gestalt und Materialität durch die jüngsten Forschungen abgesichert. Darüber hinaus stellt im Besonderen das Bild 4 einen ehemals real existierenden Zustand während der Erbauungszeit dar, als der Rohbau vollendet war und man mit dem Antragen des Ornamentstückes begann. Ab der nun folgenden Gestaltungsvariante 5, die das weitgehende Wiederherstellen der Stuckoberflächen an den Wänden und Decken vorsieht und den erhaltenen Ornamentstück nur restauriert einbindet, zeigen sich erstmals Kenntnislücken in Hinblick auf die verwendeten Materialien, die Oberflächengestaltungen sowie die Detailgestaltung, die anhand von Analogien geschlossen werden müssten. Das abschließende Erscheinungsbild 6, dessen Ziel die vollständige und dem bauzeitlichen Original möglichst angenäherte Rekonstruktion ist, erfordert zudem die Nachbildung einiger sehr ungenau, lediglich anhand von Zeichnungen und schriftlichen Quellen überlieferter Teile der Bauzier. Betroffen davon sind neben dem

Stuck beispielsweise auch Teile der Gemälde und der Raumfarbigkeit, die Skulpturen auf dem Kranzgesims sowie die Gestaltung der Kronleuchter.

Als Ergebnis einer Auseinandersetzung mit den Fakten der bauvorbereitenden Untersuchungen sowie den Maßgaben aller in den Entscheidungsprozess eingebundenen Institutionen stellen die hier angeführten Möglichkeiten ein Zwischenergebnis sowie eine Diskussionsgrundlage dar und sind bis zu einer endgültigen Entscheidung als laufender Prozess zu werten.

Jedes dieser Erscheinungsbilder und Varianten entspricht einer möglichen Präsentationsform, die als eigenständige Gestaltung künftig das Bild der Festetage auch über längere Zeit hin bestimmen könnte. Dabei erscheint es nicht zwingend, dass der Einstieg bei Bild 1 erfolgen muss, jede andere Präsentationsform ist in Absprache und Konsens der Entscheidungsträger möglich. Für alle Varianten gilt, dass beispielsweise die Fenster- und Türgestaltung oder der Umgang mit der bereits bestehenden Musterachse aus dem Jahr 1968 Gestaltungsspielräume bietet, die im Detail diskutiert werden müssen.

Bis zum Beginn der Innenrestaurierung am Palais im Großen Garten erscheint es sinnvoll, auf Basis der vorliegenden Ergebnisse ein konkretes Restaurierungskonzept für das Palais im Große Garten zu entwickeln, das auf Nachhaltigkeit, auf Qualität und auf Maßstäbe für die Zukunft setzt.

Dr. Hartmut Olbrich



Historische Abbildung (LfD_Bildsammlung: Neg: 21-24_977)



bestehendes Raumbild



Gestaltungsvariante 1



Gestaltungsvariante 2



Gestaltungsvariante 3 mit und ohne
aufgehellte Wandbereiche



Gestaltungsvariante 4 mit und ohne
aufgehellte Wandbereiche



Gestaltungsvariante 5



Gestaltungsvariante 6